



Predigt vom 14.11.21 zu Gen. 27 und 28

Stefan Zolliker

Näher, mein Gott, zu dir. Jakob erfährt Gottes Nähe in dunkler Nacht

Liebe Schwestern und Brüder durch Christus,

dieses Lied ist sehr bekannt. Es ist ein inniges, sehnsuchtsvolles Lied mit der Bitte an Gott, dass er im Dunkel, in der Not, in Schmerz und in Angst bei uns bleiben möge.

Besondere Wirkung hat dieses Lied erfahren, weil es kurz vor dem Sinken der Titanic gespielt wurde. Mitten in der Verzeiflung der Seenot, angesichts des nahenden Todes durch Ertrinken bleiben die Musiker auf ihrem Platz und bringen mit ihren gespielten Tönen unsere Sehnsucht zum Ausdruck, dass unser Leben auch kurz vor dem Abgrund noch gehalten sein soll!

Aus musikalischer Sicht ist allerdings umstritten, welche Melodiefassung auf der Titanic gespielt wurde. Offensichtlich wurde derselbe Liedtext mit verschiedenen Melodien vertont, und einige Spezialisten für Musik glauben zu wissen, dass die in den bekannten Filmfassungen verwendeten Melodien historisch gesehen vermutlich nicht die original gespielten Melodien waren. Meine Cousine Esther Handschin in Wien, die Pfarrerin ist und einiges von Musik versteht, hat sich ausgiebig damit beschäftigt und aufgeschrieben. Es ist im Internet zu finden.

Ich habe mich natürlich auch mit dem Untergang der Titanic beschäftigt, wer schon nicht? Aber mir hat es gereicht, den Film einmal bewusst und vielleicht dreimal teilweise am Fernsehen zu schauen. Mir graust jetzt noch davor, wie junge Teens, als dieser Film herauskam – ich war damals an meiner ersten Pfarrstelle in Mammern – gewetteifert haben, ob sie den Film nun schon 4, 6 oder 11 Mal geschaut haben – mir war das zu morbid, zu todessehnsüchtig. Diese Mischung von Liebegeschichte und 1 ½ stündigem detailliert geschilderten Ertrinken im Eiswasser war mir irgendwann zu blöd. Weshalb nur faszinierte sie das dermassen? Sicher wegen der Lovestory, die durch die Präsenz der Todesthematik umso inniger wurde.

Ein zweiter Sitz im Leben dieses Liedes sind Beerdigungen. Da erklingt dieses Lied als Trostlied, als Ausdruck des Gottvertrauens, dass Gottes Liebe auch im Schmerz der Trennung von einem lieben Menschen nicht verbleicht, sondern dass diese Liebe uns bei aller Trauer noch mit dem lieben Verstorbenen verbindet.

Diese Verwendung des Liedes auf dem Weg der Trauer ist zwar sehr einleuchtend und bewegend, sie entspricht aber nicht unbedingt der Situation, in die hinein es die Dichterin verfasst hat. Genau das ist aber keine Schwäche, sondern eben die durchdringende Kraft, die in einem guten Lied verborgen liegt, dass es sich neue Räume erschliesst, und Menschen in ganz verschiedenen Lebenslagen trifft, tröstet, anrührt und ihnen Zuversicht spendet!

Schauen wir nun die Themen und die Aussage des Liedes etwas genauer an. Vor allem den Text. Wir haben vorhin diesen Text gelesen gehört.

Insgesamt 12 Mal, also in 6 Doppelbitten erklingt der eindringliche Ruf: Näher, mein Gott, zu dir. In der ersten Strophe werden dann Situationen der Bedrängnis umschrieben, in denen Menschen stehen: Kummer, Bedrohung, Schmerz.

*Drückt mich auch Kummer hier, drohet man mir,
soll doch trotz Kreuz und Pein dies meine Losung sein:
Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!*

Die zweite Strophe skizziert kurz die Situation, in der sich Jakob befindet

*Bricht mir, wie Jakob dort, Nacht auch herein,
find ich zum Ruheort nur einen Stein,
ist selbst im Traume hier mein Sehnen für und für:
Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!*

Die dritte Strophe redet dann davon, dass ein ansteigender, mühevoller Weg auch einer sein kann, der uns näher zu Gott führen kann, da wir dadurch näher zum Himmel und seinen Engelswesen gelangen:

*Geht auch die schmale Bahn aufwärts gar steil,
führt sie doch himmelan zu unsrem Heil.
Engel, so licht und schön, winken aus selgen Höhn:
Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!*

In der vierten Strophe wird ein Ende der nächtlichen Krise beschrieben. Licht bricht an. Als Dank dafür will der Beter sein Leben neu auf Gott ausrichten und ihm widmen. Er empfindet wieder Freude.

*Ist dann die Nacht vorbei, leuchtet die Sonn,
weih ich mich dir aufs Neu vor deinem Thron,
baue mein Bet-El dir und jauchz mit Freuden hier:
Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!*

In der letzten Strophe dann wird zart umschrieben, dass unser Leben oft fragmentarisch und zerbrechlich verläuft, dass es aber trotz allen Unsicherheiten und Unabwägbarkeiten ein innerer Halt gibt, zu dem sich die Seele hochhangeln kann: In Gott sein!

*Ist mir auch ganz verhüllt dein Weg allhier,
wird nur mein Wunsch erfüllt: Näher zu dir!
Schliesst dann mein Pilgerlauf, schwing ich mich freudig auf:
Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!*

Übrigens: Verfasst wurde der Liedtext von einer Frau. Sie hiess Sarah Fuller Adams und sie hat das Lied im Jahr 1841 komponiert.

Die Ursituation, die das Lied schildert, ist die übereilte Flucht von Jakob aus seiner Heimat und wie er in einer unruhigen Nacht Angst, Verzweiflung, Gottferne, aber auch neue Zuversicht und Ermutigung erfährt.

Ich finde diese Geschichte enorm tröstlich, schön und wohltuend. Jakob steckte in einem grossen Schlamassel. In einem klassischen Familienkonflikt. Mit dem Bruder Esau hatte er sich total zerstritten, so dass dieser ihn am liebsten getötet hätte. In einer Allianz mit der Mutter zusammen hatten sie den Vater überlistet und den Erstgeburtssegens ergaunert, der dem Bruder zugestanden hätte. Zudem gab es in der Familie Unstimmigkeiten über die Partnerwahl der Kinder. Die Eltern meinten, ihre Buben sollten niemals eine Frau vom Stamm der dort ansässigen Hethiter wählen, sondern eine Frau aus ihrer erweiterten, angestammten Familie aus Mesopotamien. Esau war das jedoch egal und er hatte eine Hethiterin geheiratet. Nun wollte die Mutter verhindern, dass Jakob dasselbe tat.

So rannte Jakob vor seinem erzürnten Bruder davon, gesteuert von seiner Mutter, sein Ziel waren die Verwandten in Mesopotamien. Eine richtig heftiger Familienkonflikt, der heute für einige Sitzungen bei einem Mediator viel hergäbe, sollten die Beteiligten denn je nochmals miteinander reden.

Zudem wird Jakob eher als sanft und als Muttersohn dargestellt, während dem etwas gröberen und handlungsorientierteren Esau solch eine Reise in ein fernes Land eher zuzutrauen gewesen wäre.

So rennt dieser Jakob, bis die Sonne untergeht. Er hat Angst, weiss nicht recht, wo er übernachten kann. Er fühlt sich von allem getrennt, was ihm Halt gab. Und der Arme hat nicht mal etwas Weiches, um sein Haupt darauf zu betten. Es heisst: *Er nahm einen der Steine, die dort herumlagen, wälzte ihn ans Kopfende seines Lagers und legte sich schlafen.*

Ist es dir auch schon so gegangen wie Jakob? Verworrene Konflikte mit deinen Allerliebsten, deiner Frau, deinem Mann, deiner Mutter, deinem Vater, deinen Kindern? Und dann passieren Verstrickungen, dass nicht nur bloss ein Thema euch auseinanderbringt, sondern es bilden sich Allianzen, wuchern Enttäuschungen, es kommt zu Hintenherummassnahmen, Halbwahrheiten, Frustrationen, die wiederum zu neuen

unweisen Reaktionen führen etc! Darauf folgen Selbstvorwürfe, Sehnsüchte, nochmals von vorne beginnen zu können; doch der andere lässt alles ins Leere laufen ...

Jakob fühlt sich von allem abgeschnitten: Von seiner Herkunftsfamilie, von seinen Lebensplänen, er hat Angst vor der Zukunft, der ungewissen Reise, dem Alleinsein, der dunklen Nacht und erst noch: Bedeutet das am Ende, das Gott mich verworfen hat? Ist nun auch der Zugang zu ihm, den er sonst im Gebet oft gespürt hatte, unterbrochen? Wie sollte er da weiterleben?

Da hat er einen Traum, der ihn enorm tröstet und das Vertrauen wiederherstellt, das Vertrauen in Gott, in sich selbst. Der Traum war wunderschön, er sah Farben, hörte Stimmen, Töne, war berührt. Was er sah, wird nur kurz skizziert: *Im Traum sah er eine Treppe, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Engel Gottes stiegen auf ihr hinauf und herunter.*

Eine Treppe, eine Leiter. Vielleicht eine Strickleiter, vielleicht eine gewaltige Marmortreppe, vielleicht eine Wolkenleiter?

Und diese reichte vom Himmel hoch bis hinunter zur Erde.

Und Engel Gottes stiegen hinaus und hinunter.

Was Jakob eben noch als total unverbunden, verloren, isoliert erlebt hatte, ist nun wieder miteinander verknüpft.

Da sind Himmelswesen, die gehen hinauf und hinunter. Was für ein Segen!

Sie gehen hinauf, das heisst: Sie tragen allen irdischen Kummer, seine konkrete persönliche Not, seine Angst, seine Gefühle des Versagens, sein Wunsch, dass es einmal wieder heil wird hinauf in die himmlischen Sphären, zum unsichtbaren, aber doch nahen Gott.

Und sie bringen himmlische Schätze: Trost, Vertrauen, innere Ruhe, die Zusagen, dass er nicht im Stich gelassen wird. All das senkt sich vom Himmel hinunter auf die Erde zu ihm! Wow, das tat gut.

Vielleicht gibt es jetzt bei dir solche Einsamkeiten, ein Gefühl des isoliert seins, des Verstossenseins, von Konflikten, die Gräben eröffnet haben – dann versuche, in in dir zu diesem Traum Jakobs zu gehen und ihn für dich gelten zu lassen: Da ist jemand, der trägt all das vor Gott. Da ist einer, der sieht und versteht deine Not. Und da öffnen sich Schleusen des Himmels, das Gott dir zusagt: Meine Liebe ist dir gewiss, ich steh zu dir, auch mit diesen Konflikten, auch trotz begangenen Gemeinheiten, ich steh zu dir und bringe dich wieder auf Pfade der Heilung.

Nachdem Jakob im Traum diese Leiter erblickt hatte und durch sie ermutigt wurde, hörte er dann einige konkrete ermutigende Worte von Gott, was nun in dieser heiklen Situation als nächstes dran war. Ich möchte diese gar nicht im Detail durcharbeiten.

Näher mein Gott zu dir. Das ist die Bitte um den offenen Himmel, auch in dunkler Nacht. Auch in verfahrenen Familienkonflikten, auch in Trauer und Angst vor dem Verderben.

Ich wünsche dir, dass du diese Nähe erfahren darfst. Dass du in dir drin diese Verbundenheit mit Gott erfahren und entdecken darfst, er entrollt dir eine solche Himmelsleiter, sie ist schon da. Du kannst sie nicht selbst bauen, aber du kannst du sie entdecken; gerade in den Tagen, wo du durch Tränentäler gehst. Möge Gottes Liebe dein Herzen erfüllen! Amen.